

Kaj Munk Die Auserwählten



Kaj Munk

Die Auserwählten

Drama 1933

„Verflucht sei die Zwiespältigkeit des Menschen.“
(Der Teufel bei Soya)

Übersetzt und herausgegeben von
Paul Gerhard Schoenborn



NordPark Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe 2025

© Paul Gerhard Schoenborn

Alle Rechte vorbehalten

Satz: Alfred Miersch

Herstellung: Books on Demand GmbH

Printed in Germany

ISBN 978-3-943940-87-9

NordPark Verlag ·

Wuppertal und Radevormwald

Büro: Honsberger Str. 32A · D-42477 Radevormwald

www.nordpark-verlag.de

In herzlicher Dankbarkeit

für

Alfred Miersch

Einführung

Ende Februar 1933, wenige Wochen nach Hitlers Machtergreifung, unternahm Kaj Munk eine Theaterreise mit Aufenthalten in London, Paris und Berlin. Anfang Juni verfasste er das Drama „De Udvalgte“ „Die Auserwählten“. Ursprünglich sollte es „Synden“ „Die Sünde“ heißen. Seltsamerweise ist dieses Stück nicht im Geringsten von der internationalen politischen Lage betroffen.

Es ist ein historisches Drama. Es behandelt Episoden aus dem Leben von König David, die im Zweiten Buch Samuel der Hebräischen Bibel ab Kapitel 11 erzählt werden. Und zwar in einer ungeschminkten, schonungslosen Weise, die unter altorientalischen Texten ihresgleichen sucht:

König David (Regierungszeit ca. 1000 – 962 v. Chr.) begeht Ehebruch mit Batseba, der Frau des Uria, eines seiner Krieger. Um entstehende Schwierigkeiten auszuräumen, wird Uria auf Davids Veranlassung auf einen „Himmelfahrtsposten“ gestellt und fällt im Kampf. Davids Sohn Amnon vergewaltigt Tamar, ein Mädchen aus dem Familienclan. Absalom, ein anderer Sohn, versucht seinen Vater zu entmachten. Er will selbst König sein. wird aber besiegt und ermordet. Ahitofel, der wichtigste politische Ratgeber Davids, begeht Selbstmord, als sein Ränkespiel gescheitert ist, mit dem er sich am Ende selbst als König über Israel aufschwingen wollte. In den Ereignissen am Königshof ist der Prophet Nathan die Stimme Jahwes, des Gottes Israels. Er konfrontiert den frommen König mit seinen Verfehlungen gegen Jahwes Gebote. David bereut und tut Buße. Und Jahwe vergibt ihm.

Die dramatische Wucht dieser alten Geschichten und ihr Gottesbezug sprachen den jungen Dichterpfarrer an und motivierten ihn zu einem Schauspiel. Die Druckausgabe seines Schauspiels widmet Kaj Munk darum „in Bewunderung und Ehrfurcht“ dem biblischen Autor, der es gewagt hatte, ungeschminkt die Verhältnisse am Königshof in Jerusalem zu schildern.

Die Premiere fand am 9. November 1933 im Königlichen Theater Kopenhagen statt.¹ Kaj Munk konnte davon ausgehen – was heute, fast einhundert Jahre später, nicht mehr der Fall wäre – dass alle Zuschauer die Davidgeschichten der Bibel von Kindheit an kannten. Er konnte bei ihnen auch mit einer gewissen Verblüffung, wenn nicht gar Verärgerung, rechnen, weil er die biblischen Skandalgeschichten ganz anders lebendig werden ließ als der Autor der Samuelbücher.² Und gänzlich anders, als man es sich von Religionsunterricht, Katechese, Predigt oder Bibelstunde her vorstellte.

Das Theaterheft

Im Theaterheft zur Uraufführung redet Kaj Munk das Theaterpublikum an und macht deutlich, was er sich von dem Miterleben des Dramas erhofft:

David und wir

Ein alter König im fernen Syrien mit drei Jahrtausenden Moos auf dem Buckel – was gehen er und seine Liebesaffäre uns an? Nur ruhig! Ganz ruhig!

Eines der Wunder, zu denen die Kunst, dieser große Arzt, fähig ist, besteht darin, uns Menschen für einen Moment von der Krankheit mit Namen Zeit zu befreien. Wenn es die Kunst selbst ist, die den Dichter und das Theater zu dem Fest inspiriert hat, zu dem wir es gewagt haben, Sie heute Abend einzuladen, dann werden Sie, das weiß ich, eine Versetzung in die Ewigkeit erleben. Das bedeutet unter anderem, Sie werden gleichzeitig mit David und seinem Volk. Doch

1 Regie: Johannes Poulsen; Musik: Johan Hye – Knudsen; Bühnenbild: Isaac Grünewald. 22 Aufführungen bis zum 18. Dezember 1933.

2 Auch den deutschen Schriftsteller Stefan Heym zogen die höfischen Skandalgeschichten aus den Samuelbüchern an. Sie inspirierten ihn zu seinem Roman „The King-David-Report“, Original in amerikanischem Englisch (New York 1973), deutsche Übersetzung durch den Autor: „Der König- David-Bericht“, München 1972. Es lohnt sich durchaus, die biblische Vorlage, Kaj Munks Drama und Heyms Roman miteinander zu vergleichen.

nicht, dass er oder die Menschen des Altertums zeitgleich mit uns werden, sondern dass im ewigen Reich der Kunst eine Gemeinschaft zwischen Kopenhagen 1933 und dem Palästina der Bibel entsteht.

Wenn wir, der Dichter und das Theater, damit scheitern, ist es nicht Ihre Schuld und auch nicht die Schuld der Kunst, sondern allein unsere, die wir uns an einem Thema und an einem Gedanken verhoben haben, die im heiligen und gnädigen Zusammenhang des Lebens zu weit entfernt und zu hoch für uns waren.

Wenn es uns aber in irgendeiner Weise gelingt, sind wir zutiefst dankbar, dass wir den unerschrockenen Gedanken der Bibel für die Menschen von heute lebendig machen durften: Dass nämlich ein Führer der Menschheit zu sein nicht dasselbe ist wie ein Experte für das Gute. Dass ein Heiliger nicht ein Ausbund an Tugend ist, sondern eine Seele, die zwischen Siegen und Sünden, selbst den größten, vor allen Generationen der Menschheit Zeugnis ablegt für Gottes heiligen Namen.

Was will der Dichter erreichen?

Für Kaj Munk ist wahre Kunst in allen ihren Ausprägungen eine gewaltige Lebensmacht. Der Dichter, der das Drama entwirft, und die Schauspieler, die es aufführen, sind nur ihre Werkzeuge. Wahre Kunst verfügt über diagnostische, vor allem aber über heilende Kräfte. Sie vermag die Zeit aufzuheben und in die Ewigkeit zu versetzen.

Die Zuschauer begegnen durch das lebende Wort, das eine uralte Geschichte lebendig werden lässt, etwas Überzeitlichem. Das will sie zur tieferen Erkenntnis ihrer selbst und der heutigen Wirklichkeit geleiten. „Im ewigen Reich der Kunst“, so erhofft sich Kaj Munk, entsteht so eine „Gemeinschaft zwischen Kopenhagen 1933 und dem Palästina der Bibel.“

Mit anderen Worten: Wer dieses Drama innerlich miterlebt, erkennt die in der Wirklichkeit des Daseins waltenden Kräfte, ihre Beglückungen und Nöte, ihre Hoffnungen und Rätsel. Und er begegnet nicht nur ihren kleinen und großen Sünden, sondern auch einer „Seele, die ... vor allen Generationen der Menschheit Zeugnis ablegt für Gottes heiligen Namen.“

Kaj Munk ist durch und durch Christ. Als Pfarrer wie als Dichter geht es ihm darum, eine Gesellschaft, die sich trotz christlicher Tradition und Staatskirchentum immer mehr säkularisiert, mit den ewigen Wahrheiten des Lebens und Glaubens zu konfrontieren.

Ein ungewöhnliches Sprachspiel

Man wird in „De Udvalgte“ mit einer ungewöhnlichen sprachlichen Gestaltung konfrontiert. Im ersten und im letzten Akt sind große Passagen in fünffüßigen Jamben, ganz im Stile Adam Oehlenschlägers, verfasst.³ Der alternde fromme Psalmendichter David, der Jahwe in Psalmen preist oder sich flehentlich an ihn wendet oder sich ihm in Reue und Buße unterwirft, tut das in gehobener biblisch-poetischer Sprache. Desgleichen auch der Prophet Nathan, wenn durch ihn, als Sprachrohr Jahwes, Gott selbst zu David spricht. Desgleichen auch das Volk Israel, wenn es Jahwe in Psalmen preist. Kaj Munk versucht, die Theaterbesucher oder Leser, also Menschen im Heute, durch eine altertümliche Sprachform ins Damals, in die Welt Davids und der hebräischen Bibel zu versetzen.

Das übrige dramatische historische Geschehen vollzieht sich dagegen in Gegenwartssprache, realistisch, naturalistisch, so, als wäre es heute. Da-

3 Sein Freund, der liberale Pastor Adolph Drewsen Christensen, berichtet in seinem Buch „Ridderen i Munkekutte – Religiøse Problemer hos Kaj Munk“, Kopenhagen 1949, S. 94, er habe Kaj Munk gefragt, warum er „De Udvalgte“ nicht durchgehend in Prosa verfasst habe. Darauf habe er geantwortet: „Ja, lieber Drewsen, du hast ganz recht. Es ist irgendwie eine bedeutungslose Spielerei. Aber ich habe in meiner Kindheit – Gott sei dafür gepriesen – leider viel Oehlenschläger gelesen. Und von der Zeit an klingen mir die fünffüßigen Jamben in den Ohren, so dass ich einfach nur in fünffüßigen Jamben denken kann. Es ist grausam.“

bei geraten manche Passagen durchaus vulgär, zynisch, banal oder brutal, wie es eben zu allen Zeiten bei einem Ehestreit, einem Besäufnis oder im Kampfgemenge zugeht.

Für Zuschauer oder Leser gleichen sich dadurch das Damals und das Heute an, es entsteht eine überzeitliche Wirklichkeit: Was sich damals in und um Jerusalem ereignet hat, ereignet sich genau so in Kopenhagen und Umgebung.

Auf jeden Fall ein auffälliger Versuch des Dichters. Meines Wissens hat Kaj Munk solch ein sprachliches Experiment, um eine Horizontverschmelzung (Gadamer) zu erzielen, in keinem anderen Drama wiederholt.

Wie der Einschlag eines Meteoriten

Hans Brix, der literarische Berater des Königlichen Theaters und väterlicher Freund Kaj Munks, berichtet, nach der Premiere habe ihm ein Freund gesagt, das Schauspiel sei eingeschlagen „wie ein Meteor im Negerdorf Kopenhagen“.⁴

Ungewöhnlich, ja schockierend muss der Naturalismus des Dramas auf die Zuschauer gewirkt haben: Eine expressive Mischung aus frommem Gottvertrauen und bitterer Gottesanklage, von Intrigen am Königshof und blutigem Kriegsgeschehen, von schwärmerischer Verliebtheit eines Teenagers und erotischem Begehren einer selbstbewussten Frau, von Vergewaltigung und Selbstmord, von kaschierter und sich immer deutlicher offenbarender Homosexualität eines politischen Würdenträgers. Und dazu noch die Sprache der jeweiligen Szenen! Mal altertümlich feierlich und fromm, mal alltäglich, wie man in Kopenhagen und anderswo spricht, höflich, anständig, umständlich, aber auch anzüglich, zynisch, brutal. Eine irgendwie verstörende Mischung. So etwas erwartetet man nicht in einem Tempel der Kunst wie dem Königlichen Theater in Kopenhagen.

⁴ Nach Anders Gjesing, „De Udvalgte“ in „Kaj Munk – Opgørets Dramatiker“ (Hg. Henrik Nygaard/Torleiv Austad), Kopenhagen 2008, S.168.

Besonderen Anstoß nahmen seine Kritiker daran, wie Kaj Munk das Tabuthema des damaligen gebildeten Bürgertums, nämlich die verschiedenen Spielarten von Erotik und Sexualität, auf die Bühne brachte. Entsprechend negativ fielen die Kritiken in den großen dänischen Tageszeitungen aus. Man unterstellte ihm sittliche Unreife und Spiel mit pubertären sexuellen Phantasien. Der Kritiker Svend Bobjerg bemerkte spitz, man habe nach seinen ersten Schauspielen „En Idealist“, „Cant“ und „Ordet“ in Kaj Munk bereits einen neuen strahlenden Stern am Theaterhimmel aufgehen sehen wollen. Aber jetzt habe es sich erwiesen, dass es doch nur eine Seifenblase sei, die nun geplatzt sei.⁵ Andere Kritiker schrieben zurückhaltender, dass die Qualität dieses Dramas erheblich geringer sei als die vorigen erfolgreichen Schauspiele Kaj Munks.

Kaj Munks Verteidigung

In den Kontroversen aufgrund der scharfen, abqualifizierenden Beurteilungen nannte Kaj Munk sein Schauspiel sein „tugendhaftestes und christlichstes Stück“.⁶ Er charakterisierte es als einen Versuch, die biblischen und historischen Personen als zeitgenössische, reale, gewöhnliche Menschen darzustellen, die im Guten wie im Schlechten innerlich gespalten und von wechselnden Wünschen und Stimmungen umgetrieben seien. Der Wunsch nach Eindeutigkeit verkenne die Realität dieser Welt. Nur der Widersacher Gottes, der Teufel, könne sich wünschen, dass Menschen so verblendet sein sollten, Eindeutigkeit und Klarheit bei sich und anderen zu suchen. Von daher ist das Motto zu verstehen, das Kaj Munk der Textausgabe voranstellt: „Verflucht sei die Zwiespältigkeit des Menschen.“ (Der Teufel bei Soya ⁷)

Kaj Munk hatte dazu im Theaterheft erklärt, seine Absicht sei, in dem Drama

⁵ In „Politiken“, 10.11.1933.

⁶ In „Berlingske Aften“, 2.12.1933. – Text als Anhang, S. 108ff.

⁷ Kaj Munks Zeitgenosse Carl Erik Martin Soya (1896 - 1983) kritisierte in seinen Dramen die kleinbürgerliche Borniertheit und den Egoismus des „braven“ Dänen. Das Zitat stammt aus Soyas Schauspiel „Hvem er jeg? eller, Naar Fanden gi'r et Tilbud“ („Wer bin ich? oder: Wenn der Teufel ein Angebot macht.“) von 1932.

vor Augen zu führen, dass „ein Führer der Menschheit zu sein nicht dasselbe ist wie ein Experte für das Gute. Dass ein Heiliger nicht ein Ausbund an Tugend ist, sondern eine Seele, die zwischen Siegen und Sünden, selbst den größten, vor allen Generationen der Menschheit Zeugnis ablegt für Gottes heiligen Namen.“

Obwohl David von Gott auserwählt war, ist er für Kaj Munk doch nur ein Mensch und als solcher auch fehlerhaft und sündig. Aber er hält im Guten wie im Bösen an Gott fest. Mit einer Formulierung der christlichen Rechtfertigungslehre: Er ist ein „begnadigter Sünder“. So verstand Kaj Munk den theologischen Tiefgang der biblischen Skandalgeschichten. Man erinnere sich: Ursprünglich sollte das Drama „Synden“ „Die Sünde“ heißen.

Gott spielt mit

Das gesamte schriftstellerische Werk Kaj Munks – seine Dramen, seine Zeitungsartikel, seine Gedichte – zeugen von Kaj Munks Christentum. Als Dichter in einer sich immer mehr säkularisierenden Umwelt - und nicht nur als beamteter lutherischer Pfarrer, ist er von der Berufung durchdrungen, seine skandinavischen Zeitgenossen an das christliche Fundament ihrer Länder zu erinnern. Aber er wird dabei nicht zu einem missionierenden Eiferer, zu einem direkt fanatischen christlichen Agitator. Er setzt bei der Verfolgung dieses Zieles seine Kunst, seine literarischen Talente, sein geschliffenes Wort, seine dialektischen Fähigkeiten ein.

„De Udvalgte“ ist das einzige seiner Dramen, in dem Gott direkt ins Spiel kommt. Dabei überschreitet Kaj Munk Grenzen einer orthodoxen, sorgfältig austarierten theologischen Gotteslehre. Nicht darin, wie David in Gottes Schalom lebt, ihn anbetend rühmt und ihm dankt, seine Gebote beherzigt, von seinem Gewissen gewarnt wird, als er sie übertritt. Nicht darin, wie er verzweifelt nach Gott ruft und von Gott wieder in Gnaden angenommen, ja mit einer großen, letztlich auf den Messias der Welt abzielenden Verheißung gesegnet wird.

Sondern in der Tiefe des Gottesschweigens, das seinen Propheten Nathan überfällt. Und in der Leidenschaft, mit der Batseba ihre glühend verzehrende erotische Leidenschaft als Jahwes schöpferische Gnade, ja als seine feurige Gegenwärtigkeit David gegenüber durchsetzt.

Und in der furchtbaren Anklage, die Ahitofel Gott gegenüber erhebt. Der habe schon im Mutterleibe seine Sexualität homoerotisch geprägt und ihn zum gesellschaftlichen Außenseiter gemacht. Jahwe trüge also die Schuld dafür, dass und wie er um seinen Platz im Leben kämpfen müssen. Die Gottbezogenheit Israels, die Frömmigkeit Davids kann Ahitofel nur Naivität nennen. Er, einstiger Prophetenschüler, rebelliert gegen sein von Jahwe auferlegtes Schicksal. Er setzt auf Selbstermächtigung und ist damit lange Zeit erfolgreich, bis er am Ende doch scheitert. Und doch erkennt und anerkennt er: „So groß ist Jahwe, dass er uns, die wir etwas zu Wege bringen, auch mit seinem Fluch segnet.“ (Replik 858)

Im Gottesspruch (Replik 951) zeigt sich, dass Kaj Munk – für einen Theologen unerhört! – die Problematik der Unerforschbarkeit Gottes auf die Spitze treibt. Er zeichnet ein rätselhaftes Bild von Gott, der einerseits will, dass die Bundesgebote eingehalten werden: „Du sollst nicht ehebrechen. Du sollst nicht töten.“ Der aber andererseits den Menschen die große Schöpfungsgabe der erotischen Anziehung, der sexuellen Erfüllung, der Partnerschaft schenkt. Ist Gott schuld, dass David in innere Konflikte gerät, aus Jahwes Schalom herausfällt und schuldig wird? Ist da ein Zwiespalt in Gott?

Im Drama wagt Kaj Munk das theologisch Absurde festzustellen, dass auch Gott Fehler machen kann. David strauchelte, aber Jahwe mit ihm. Jahwe lässt seinen Propheten das ungeheuerliche Gotteswort aussprechen: „Die Schuld ist meine und seine, und keine Menschenhand vermag die Fäden zu entwirren.“

Israel, so spricht Jahwe:

*Er, der, der hoch auf meinem Arm saß,
strauchelte und ich strauchelte auch.
Und er fiel in die Tiefe,
wo nur mein Fuß Halt hat.
Die Schuld ist meine und seine,
und keine Menschenhand vermag
die Fäden zu entwirren.
Wer auf Erden wagt da zu richten?*

David, so spricht Jahwe:

*Weil du alle Zeit im Stehen wie im Fallen
mein Gewand festgehalten hast,
darum soll meine Gnade ihr Licht
wieder aufflammen lassen in deiner Nacht,
und das Volk sich wieder dir zuwenden,
und mein Geist wieder in dein Herz einziehen.*

*Und mit deiner neuen Frau
soll aus deinem verwüsteten Stumpf
ein Zweig zu einem Baum empor wachsen,
der grünend stehen wird
bis ans Ende der Zeiten.*

Ein herzlicher Dank geht an Birgit Hildebrandt aus Wuppertal, Christian Hartung aus Kirchberg und Christian Ulrich Terp aus Tim-Dänemark, die meine Übersetzung durchgesehen und korrigiert haben. Alfred Miersch hat in seinem NordPark Verlag nicht nur dieses Werk Kaj Munks, sondern im

Laufe der Jahre eine stattliche Reihe deutschen Übertragungen von Dramen des dänischen Dichterpfarrers sorgfältig ediert. Ihm widme ich in großer Dankbarkeit für seine engagierte Mithilfe, Kaj Munk im deutschen Sprachraum bekannt zu machen, diese Übersetzung.

Was meine Übersetzung betrifft, so habe ich keine Nachdichtung der fünf-
füßigen Jamben versucht. Ich habe das Drama durchgängig in Prosa über-
setzt, teilweise recht frei, nicht so wortgetreu wie möglich, wie in meinen
anderen Übertragungen von Munk-Dramen. Allerdings habe ich einige
besondere Passagen, die Munk in biblisch-poetischem Duktus verfasst hat,
durch kursiven Satz kenntlich gemacht.

Meiner Übersetzung liegt der Text der elektronischen Kaj Munk Studien-
ausgabe 2015 des Kaj Munk Forskningscentret an der Aalborg Universitet
zugrunde:

[https://www.studieudgaven.kajmunk.aau.dk/pub/downloads/PDF/De-Ud-
valgte.pdf](https://www.studieudgaven.kajmunk.aau.dk/pub/downloads/PDF/De-Ud-valgte.pdf)

**In Bewunderung, Ehrfurcht, Ergebenheit
– des bescheidenen Lehrlings für den großen Meister –
für den Unbekannten,
der die Geschichte der Väter
in den Büchern Samuels mit einer Kunst niederschrieb,
die geädelt war
durch Treue zur Wahrheit
und Liebe zu den Menschen und zu Gott.**

Kaj Munk

Die Personen

König David

Batseba

Tamar

Absalom

Amnon

Husai

Ahitofel

Johanan

Nathan, der Prophet

Achis, König von Gath

Volk, Diener, Soldaten

Auf einem Bergplateau nahe Jerusalems erscheint König David zusammen mit Absalom, Amnon, Tamar, Husai und Ahitofel, gefolgt von viel Volk.

- 1 **Tamar** Hört doch mal genau hin! Wir können sie doch schon hören,
nicht wahr?
- 2 **Absalom** Und in der Ferne können wir sie auch schon sehen.
Da hinten, Vater, da hinten!
- 3 **Amnon** Es ist so heiß. Wie lange sollen wir denn noch weiter
latschen?
- 4 **Tamar** Ist es denn nicht wunderbar, Amnon, dass wir ihm nun
entgegen gehen?
- 5 **David** Gut! Dann lasst uns hier mal warten. Jungens, das Volk soll
stehen bleiben!
- 6 **Absalom** Ihr lieben Leute, im Schatten der Maulbeerbäume
erwarten wir Jahwe. Im Namen des Königs, seines Gesalbten.
- 7 **Stimme aus dem Volk** Sag, Absalom, kannst du die Lade schon
sehen?
- 8 **Absalom** Von dort hinten, wo das Gebirge sich zum Tal hin öffnet,
steigt sie stolz auf den Schultern der siegreichen Krieger zu uns
herauf.
- 9 **Mehrere Stimmen** *Hört ihr den Widerhall ihres Jubels
wie tosendes Wasser in Berges Klüften?*
- 10 **David** *Antworte, mein Volk,
mit dem stürmischen Brausen von Israels Psalmen.*
- 11 **Das Volk** *Preist den, der durch Sieg uns wieder erhöht.
Ehrt den Hirten aus Isais Haus, der uns leitet,
unter dessen Stab wir wieder erstarkten
und der uns vereinte zu einer Herde.
Du unser geeintes, siegreiches Volk
lob unseren Gott und seinen Diener.*

- 12 **David** *Nein! IHM allein, nur IHM
kommen Lob und Verehrung zu.
Jakob, heb deine Augen auf,
denn die Welt, die du siehst,
verkündigt nur IHN, nur IHN.
Der Adler, der in den Lüften sich wiegt,
der Fisch, der im Wasser atmet,
verkündigen laut SEINE Weisheit.
SEINE Schönheit spiegelt sich wider
in der Lilien unübersehbaren Menge.
„Ewig ist ER“, schreibt der Tag
mit der Kreide der Sonne
breit über den Himmel hinweg.
Der Donner dröhnt zum Gebirge hinüber:
„Mächtig ist ER.“
Und taumelnd erbeben die Berge
und geben als Antwort zurück:
„Mächtig ist ER“.
Als den HEILIG-ERHABENEN
erkannte ihn der Mann,
der auf dem Berg
von Angesicht zu Angesicht
dem Unsichtbaren gegenüber stand,
während vor seinem geweihten Auge
der Blitz die Buchstaben der Gebote
in das erstarrende Blut der Lava einbrannte.
Doch in unserem Herzen singt es:
„Der HERR ist gütig und gut.“*
- 13 **Das Volk** *Lobt IHN, unsern Felsen, unsere Burg,
den Gott der himmlischen Heerscharen.
Errichtet einen Thron des Lobgesangs
für Jahwe, denn Jahwe ist gut.*

- 14 **David** Absalom und Amnon, haltet ihr nun Ausschau, und wenn ihr seht, dass sie bei dem Felsvorsprung unter uns angekommen sind, dann meldet es mir.
- 15 **Husai** Dass der Tod mich bis heute verschont hat!
Dass ich einen so großen Tag erleben darf!
- 16 **David** Was sprichst du vom Tod, Husai? Die alten Eichen sind doch immer noch die stärksten! ... Wie tröstet es mich nach dem Tod meines Vaters, dass ich diesen Tag mit seinem und meinem kerngesunden, ehrlichen Freund teilen kann.
- 17 **Husai** Nur einmal zuvor strömten Tränen aus meinen Augen: Als die Lade von den Feinden fortgeschleppt wurde. Nun kehrt sie siegreich und in Ehren nach Hause, begrüßt von den Freudentränen des Volkes.
- 18 **Ahitofel** Nur schade, dass diese Flüssigkeit keine Vitamine enthält. Oder – stell dir vor - die Tränen enthielten Stickstoff. Dann könnte man den ganzen Berg dort damit düngen.
- 19 **Husai** Ein frivoler Scherz über das, was wir erleben!
- 20 **Ahitofel** Wer scherzt denn hier? Wer ist frivol? Ich doch nicht. Meine Augen blieben dort an dem Hochmoor hängen. Denn mit dem Tribut, den wir jetzt vom Philisterland erhalten, könnte man es entwässern und dort einen Weinberg mit blauen Trauben anlegen, der sich über den der Sonne zugewandten Hang üppig ausbreitet. Ich sehe ein Bild vor mir: Durch ein Meer von Weizen, dessen Wellen sich schaumweiß auf dem kargen Boden wiegen, waten junge Männer aus Israel mit Sicheln in ihren Händen – leicht geschürzt und mit nackten braunen Beinen.
- 21 **David** Freund Ahitofel, wenn du das machen willst, dann soll es auch so geschehen. Dein genialer Plan ist dieser Stunde angemessen! ... Und du bist an den Bach gesprungen, Tamar. Du bist ja selbst wie ein kleiner, munterer Springbrunnen.
- 22 **Tamar** Ja, um mir einen Blumenkranz zu flechten. Oh, wie liebe ich all die kleinen bunten Flecken auf der Stirn der Erde, nachdem die Sonne sie geküsst hat!

- 23 **David** *Und in unserem Herzen singt es:
Der HERR ist so gut und so gütig..*
- 24 **Tamar** Aber meine Mutter, Onkel David. Der Bach murmelt für sie nicht mehr, und auch die Lilien duften nicht für sie. Selbst unser Lobpreis für Jahwe dringt nicht mehr zu ihr. Warum durfte meine Mutter nicht einen Tag wie diesen mit ihrem Kind erleben?
- 25 **David** Tamar, dein Lächeln, wenn du so richtig glücklich bist, ist das ihre, ist das Lächeln, mit dem sie verstarb. Sie schlug an jenem Morgen ihre blanken Augen auf: „Du hast zwei Söhne, Bruder, aber keine Tochter; nun bekommst du meine.“ Ich ergriff ihre dünne Hand: „Ich selbst werde deiner kleinen Tamar ein Leben voller Glück bereiten.“ – „Und sie wird das meine erben. So wird sie doppelt glücklich werden.“ Und meine Schwester begann zu lächeln, Tamar ... und ging von uns.
- 26 **Tamar** Sie war schon Witwe und musste so jung sterben!
Meine liebe Mutter!
- 27 **Absalom** Jetzt kann ich sie genau sehen ... Joab hoch zu Ross, ganz dicht an seiner Seite Nathan, hinter der Bundeslade der Philisterkönig, gekettet an seinen Sohn.
- 28 **Tamar** Ist der Rasen, auf dem du sitzt, nicht zu hart für dich?
- 29 **David** Als kleiner Junge habe ich zwischen Geißlein und Lämmern gelegen! Ob die Polster des Throns jetzt weicher für mich sind? Sie sind genau so weich. Nicht weicher.
*Denn die Lerchen über den Feldern
und die Wiesenblumen im Tal,
sie lehrten den König ein Lied,
als er noch ein Hirtenknabe war.
Das folgte ihm mit an den Königshof
mit seinem fröhlichen Kehrvers:
Dir gehört alles, wenn eins dir gehört:
Gottes Schalom.*
- 30 **Tamar** Glaubst du, Onkel David, dass es wirklich nichts gibt, was damit vergleichbar wäre? Überhaupt nichts?

- 31 **David** Überhaupt nichts, kleine Jungfrau Tamar. Nur so etwas wie eine Frucht aus Jahwes Gnadenschale: So oft ER eine von Israels Frauen in meine Arme legte ... Ach, was sollte es für mich wohl anderes geben, wenn ich erwachte, während der Morgenstern verblasste und ich in tiefem Glück die Liebste süß atmend an meinem Herzen schlummern sah, als dieses: Dass ich mein Gemüt mit der Opferschale des Dankes zu IHM erheben konnte, dessen Gnade auch das Feuer bereit hält, die rote Tempelkerze der Liebe zu entzünden. Aber nein, das verstehst du noch nicht ganz, mein Kind. Aber ... ach ... schon bald ...
- 32 **Tamar** Ich glaube, dass ich fast ... nein, es heißt nichts ... ich meinte nur ...
- 33 **Absalom** Jetzt hämmert Joabs Pferd auf dem Amboss des Felsvorsprungs.
- 34 **David** Ich komme, mein Sohn. ... Aber ach, kleine Tamar, meine goldenen Locken haben angefangen grau zu werden, und die Blicke der Töchter Israels streifen oft zu schnell an ihnen vorbei. Dann gibt es einen Stich von Wehmut in meinem Herzen. Aber nein, dann schimpft David mit sich selbst: „Du, dessen Liebessommer dich so viele rotwangige Früchte hat ernten lassen, bist unersättlich!“ Sieh Amnon in seiner Jugendfrische: ... Schwärmend und scharfsinnig und rein in seiner Seele und in seinen Gedanken. Sieh Absalom an: Es ragt keine Zeder auf dem Libanon so stolz in den Himmel wie Absalom ...
*Erhebe dich, Israel! ER kommt,
der dich durch das Meer getragen hat
und nun den Feind wieder in deine Hand gab.*
- 35 **Tamar (zu sich selbst)** Es gibt keine Zeder auf dem Libanon, die so stolz ist wie Absalom ...
- 36 **Amnon (zu Tamar)** Na! Ist dein Kranz für diesen Hengst Fagermanke⁸

8 Der Name „Fagermanke“ heißt auf deutsch „Feinemähne“. Amnon äußert sich damit anzüglich über Absaloms Haarpracht.

- bald fertig? Ich hebe dich gerne hoch, damit du ihn dann Absalom um den Hals legen kannst. Merkwürdig, Ahitofel, dass kleine Mädchen immer verrückt nach langen Bohnenstangen sind!
- 37 **Ahitofel** Das muss den Pflänzchen wohl im Blut liegen, dass sie an den Reisern hoch kriechen!
- 38 **Tamar** Ach, Amnon, nein, wie du immer Spaß daran hast zu sticheln! Außerdem ist der Kranz nicht für deinen Bruder.
- 39 **Amnon** Für wen dann? Für mich?
- 40 **Tamar** Den kannst du gerne bekommen. Er war für niemanden bestimmt. Ich machte ihn, weil die Blumen so schön waren und ich so glücklich war. Jetzt hast du mir alles verdorben. Was willst du denn jetzt?
- 41 **Amnon** Tamar!
- 42 **Tamar** Au! Lass mich los!
- 43 **Amnon** Tamar!
- 44 **Tamar** Mensch, was hast du vor? Wie hart hast du mich angepackt!
(entfernt sich)
- 45 **Ahitofel** Na, haben wir uns die schönen Prinzenfinger verbrannt?
- 46 **Amnon** Ja, vielleicht kriege ich am Ende auch noch Brandblasen.
- 47 **Ahitofel** Ich frage mich, was der Königssohn mit der Brennnessel will, wo doch der ganze Berg mit wunderbar kühlen Lilien bedeckt ist?
- 48 **Amnon** Und wenn jetzt aber nur die Brennnessel in meinem Sinn brennte?
- 49 **Ahitofel** Dann lass sie den König für dich pflücken. Sage ihm, dass du dich in deine kleine Pflegeschwester verliebt hast. Er wird dir diese Heirat niemals verweigern.
- 50 **Amnon** Verliebt und dann gleich 'rein in die Ehe? Einfach wie den Fuß 'rein in die Sandale? Dass auch du solche alten, verschlissenen Worte gebrauchen kannst, die für junge Ohren keinen Sinn ergeben! Woher weiß man denn, ob man wirklich „verliebt“ ist? Und selbst wenn! ... Was hat ein sich so müde dahin schleppendes Wort wie Ehe mit herum wirbelnder Verliebtheit zu tun?
- 51 **Ahitofel** Hm, hm! Ja ja.

- 52 **Amnon** Ach, wäre man nur der Wind, der – hui – den Berg hinunter
braust und alle Blumen, wie sie da stehen, küsst. Mein Geist, mein
junger Geist, er ist ja so wie der Wind, so leicht und geschwind,
wie meine Gedanken schwer sind. Ha, willst du den Wind an eine
Nessel fesseln?
- 53 **Ahitofel** Für das Pflücken von Brennnesseln lautet der Rat:
Fasse fest und beherzt zu! Dann bekommst du keine Blasen.
Ho, ho! Starre mich nicht so böse an wegen eines Scherzes.
- 54 **Amnon** Ach, ich verachte Verantwortung, Ahitofel, und Gesetze,
Sitten und Gebräuche ... all das Zeug, das wir selbst erfunden
und zusammengeflickt haben, um das Leben zu verpfuschen
und zu verkrüppeln.
- 55 **Ahitofel** Mit unserem Mund! Ja, mit dem Mund.
- 56 **Amnon** Aber wenn ich einen nicht verachte, das weißt du gut, ist
es er dort, der mit Wasser in seinen kornblumenblauen Augen
jenem alten morschen Stück Holz entgegen späht, das da heran
geschleppt wird ...
- 57 **Ahitofel** Pst! Pass auf! Brausekopf!
- 58 **Amnon** Solange er ... Aber es kann sein, dass ich mich danach sehne,
dass er, dessen Leben mir hundertmal mehr wert ist als mein
eigenes, tot wäre und nicht mehr unter uns, damit ich endlich,
endlich der sein darf, der ich bin! ... Ach, diese Zersplitterung
meines Herzens! Aber was soll das? Schau, hier sind Schlehen.
Ich hätte dir lieber eine Handvoll davon pflücken sollen.
- 59 **Husai** Ihr habt lange mit dem jungen Mann geredet.
- 60 **Ahitofel** Ich bin sein Lehrer seit seiner Kindheit. Stimmt's, Husai?
- 61 **Husai** Wisst Ihr, ich habe zu Hause ein Geschenk für Euch, eins, das
ich selbst angefertigt habe, und das Euch zum eigenen Gebrauch
dienen soll, wenn Jahwes Maß voll ist.
- 62 **Ahitofel** Für mich?
- 63 **Husai** Ein Seil, das in einer Schlinge endet.
- 64 **Ahitofel** Ein altes Gehirn setzt viel Kalk an, und verrückt sind die
Dinge, die es sich zusammen reimt. Ich erwirke selbst mein Glück.

- 65 **Husai** Das, was ich für Euch vorbereitet habe, habt Ihr selbst bewirkt.
- 66 **Joab (reitet auf einem schnaubenden Pferd den Felsen herauf)** So wie jetzt
den Philistern ergehe es allen deinen Feinden, König David! Deines
Volkes Todfeinde seit Jahrhunderten, sie sind jetzt deine Sklaven.
- 67 **David** Der Feldherr, der meine Männer in diesen stolzen Jahren von
Sieg zu Sieg führt ... jedem tapferen Krieger danke ich in ihm,
der der Tapferste von allen ist. Es lebe Joab!
- 68 **Joab** Platz für den Propheten Jahwes!
- 69 **Nathan (tritt vor)** Platz für Jahwe selbst

Die Bundeslade wird herangetragen. Es ist, als hielt die Zeit ihren Atem an.

- 70 **David (der sich erhoben hat)** Nathan, mein junger Freund, du Prophet
des Allerhöchsten, ich möchte gerne ... aber nicht ... aber nicht
mit meiner ... nein, durch die junge, unschuldige Hand einer
Tochter Israels soll Jahwe geehrt werden und den demütigen
Dank seines Dieners entgegennehmen.

Er winkt Tamar, die errötend seine Krone entgegennimmt und sie Nathan reicht, der sie zitternd auf die Bundeslade legt.

- 71 **Nathan** König David, unser aller König, mein gesalbter Bruder, froh
machst du den HERRN, dem wir dienen, mehr noch durch die
Perlen deiner Augen als durch das Gold, das deine Schläfen ziert
- 72 **Tamar** Stattdessen sollen Blumen den Hirten der Herde Israels krönen.
- 73 **Ahitofel** Das hast du wunderbar gemacht, Nathan! Wirklich echt und
rührend.
- 74 **Joab** König David, hier hast du das edelste Opfer, um es Jahwe
darzubringen. He, los, kommt mit Achis und Ram⁹ mal hier nach
vorn, damit das Volk sie sehen kann, bevor der König seinen
Priestern den Befehl gibt, ihnen den Todesstoß zu versetzen.

⁹ König Achis herrschte in der Philisterstadt Gath (1 Samuel 21,11ff). Kaj Munk schreibt seinen Namen „Akis“, was als griechisches Wort „Spitze“ bedeutet. Den Prinzen nennt Kaj Munk „Ram“, dänisch (Todes-) „Stoß“.

- 75 **David** König Achis, zum zweiten Mal kommst du an der Spitze von Krieger zu mir. Aber diesmal sind es meine.
- 76 **Achis** Ja, aber ich will Lösegeld zahlen. Verlange, was du willst, König David. Also ich will Lösegeld geben, will einen Wald von Geiseln stellen. Ich habe auch noch zwei Söhne und auch eine Tochter, eine schöne Tochter, erst fünfzehn Jahre alt, ja, ja vielleicht schon sechzehn, aber sie wirkt, als wäre sie erst zwölf.
- 77 **David** Nun, Nathan, wie sollen wir Jahwe recht verehren und mit welchem Opfer?
- 78 **Nathan** Mein König, Ihr werdet es am besten wissen. Aber ich denke, es muss Blut fließen.
- 79 **Das Volk** Ja, Blut muss fließen, sagt Jahwe. Jahwe will, dass Blut fließt.
- 80 **Nathan** Wenn wir nun den jungen Mann laufen lassen? Der alte Sünder aber muss sterben.
- 81 **Achis** Aber ich werde Euch Lösegeld, Geiseln und Gold in Hülle und Fülle geben! Was immer Ihr fordert, ich werde Euch alles geben, was Ihr wollt.
- 82 **Joab** Zu Tausenden liegen die jungen Männer Israels nun tot auf den Feldern der Philister und verfaulen. Das Heer verlangt das Blut von beiden.
- 83 **David** Was ratet Ihr mir, Ahitofel?
- 84 **Ahitofel** Man könnte sie ja blenden lassen. Dann werden sie kaum daran denken zu fliehen. Und wenn wir sie lebend bei uns haben, werden ihre Leute daheim verstehen, dass es das Blut von Königen kostet, wenn sie es wagen, sich gegen uns zu erheben.
- 85 **David** *Am besten danken wir Israels Schild,
wenn wir alleine IHM vertrauen
und nicht auf Ketten oder Schwert,
auf eigne Klugheit oder eigne Kraft.*
- 86 **Ram** Und das willst du annehmen, Vater?
- 87 **Achis** Ob ich es will? ... Glaubst du, dass jemand, wenn ihm eine gebratene Taube in den Mund fliegt, sie wieder ausspuckt?
- 88 **Ram** Dann nehme ich aber keine Gnade an, weder von dem

Viehtreiber da noch von seinem verschimmelten Gott in der vergammelten Holzschatulle.

89 **Achis** Junge! Junge!!

90 **Nathan** Weh! Die Bundeslade wird verhöhnt!

91 **Joab** Jetzt lobe ihn dafür und gib ihm seinen verdienten Lohn.

92 **David** Einen Spötter vor dem Zorn Jahwes zu bewahren, war nie meine Sache. Führe ihn ab – ja, zur Hinrichtung.

93 **Amnon** Was ist das? Sehe ich richtig?

94 **David** Ein Aufzug von verkleideten Narren vor der Lade des Heiligen?

95 **Der Anführer (von Männern in abgerissener Kleidung. Einigen sind Haare und Bärte abgeschnitten.)** Weh Israel! Wir sind die Gesandtschaft, die du zu dem neuen König von Ammon geschickt hast ...

96 **David** ... mit reichen Geschenken in Hülle und Fülle, um ihm meine Trauer über den Tod seines Vaters und Vorgängers zu bekunden. Warum kehrt ihr so in diesem Aufzug zurück?

97 **Der Wortführer** Sie verdächtigten und beschimpften uns als Kundschafter. Dann fesselten und misshandelten sie uns, führten uns der Bevölkerung auf dem Marktplatz vor und ließen uns dann mit Schimpf und Schande wieder laufen. So siehst du uns jetzt.

98 **Achis** Unerhört, dass solch ein Schneidermeister einem David trotzen will.

99 **Ahitofel** Er wünscht offenbar, uns einen Beitrag zur Entwässerung der Moore Israels zu schenken.

100 **David** Also, Joab, sobald das Heer am Fest teilgenommen und sich ein wenig ausgeruht hat ...

101 **Joab** Wir heben uns Fest und Ausruhen bis nach der Eroberung Ammons auf. Aber in Zukunft werde ich keinen König mehr lebend mit nach Hause bringen.

Ram hat sich im allgemeinen Durcheinander losgerissen und einen Speer ergriffen.

102 **Amnon (schreit)** Vater, in Deckung!

103 **David** duckt sich blitzschnell, dreht sich dann um und richtet sich wieder auf.

- 104 **Ram** Ha! Was nun, ihr Hunde? ... Ganz ruhig! Ganz ruhig!
Wenn auch nur Einer von euch einen Finger bewegt oder ein
Wörtchen sagt, werfe ich den Speer. Und dann wird er, eure Zier,
vor eurem Gott im blutigen Staub liegen.
- 105 **David** Wenn Jahwe dir die Erlaubnis zum Werfen gibt, mein Freund,
dann wirf!
- Sieht ihn ruhig an. Niemand wagt zu atmen. Dann erhebt sich Geschrei.**
- 106 **Eine Frau aus der Menge** Sind denn alle Männer Israels Schakale,
feige und mutlos?
- 107 **Ein Krieger** Meine Frau, nein, ich nicht. (**springt vor**)
- 108 **Ram (zu David)** Spring vor mir in den Tod. (**wirft den Speer**)
- 109 **Der Krieger hebt seinen durchbohrten Arm, in dem der Speer steckt**
Hier ist er. Sieh, hier habe ich ihn. Hier ist er.
- 110 **David (als Ram überwältigt und abgeführt wird)** Junge, wer bist du, dass
Jahwe dich als rettenden Schild für seinen Gesalbten gebraucht?
- 111 **Die Frau** Er heißt Uria und ist mein Mann. Und er ist würdig, mein
Mann zu sein.
- 112 **David** Und du?
- 113 **Die Frau** Ich heiße Batseba, die Tochter des Eliam.
- 114 **David** In Uria und Batseba ehren wir jeden Mann, der sein Leben für
ein edles Ziel aufs Spiel setzt, und jede Frau, die ihren Mann für
eine schöne und kühne Tat so anfeuert wie sie.
- 115 **Das Volk** Heil! Heil!
- 116 **Uria** Es lebe König David! (**Er beginnt zu taumeln.**)
- 117 **David** Hilf nun deinem Mann nach Hause, mein liebes Kind, und
pfllege seine Wunden mit Salben. Wenn er Schmerzen hat, lindere
sie ihm mit Küssen von deinen mohnroten Lippen.
Später dann schicke ihn zu mir, wenn sein Arm wieder heil ist
und es ihn nach neuen Taten für mich verlangt.
- 118 **Batseba** Und was wäre, wenn ich selbst um deinetwillen verwundet
wäre und ein schmerzhaftes Fieber hätte, Herr König?
- 119 **David** Was meinst du?

- 120 **Ahitofel** Du schönes junges Blut, der König wird dich ein anderes
Mal anhören, wenn er mehr Zeit hat und du allein bist.
- 121 **Amnon** Vater, das Volk wartet.
- 122 **David** Ja, Batseba, komm ruhig zu mir, wenn du meine Hilfe brauchst.
Um Recht und Gerechtigkeit zu schaffen und auszuüben, nur
dafür bin ich König.
- 123 **Batseba** König David, ich komme gewiss.
- 120 **David** Nun hinauf zum Fest nach Jerusalem, als Dank für die
errungenen Siege und die, die noch erkämpft werden müssen.

*Jahwe zieht uns voran.
Singend und tanzend
folgt IHM sein Volk.*

II

Dachgarten des Königs

- 125 **Ahitofel** Joab ist so dumm, seine Zeit mit all diesen unnötigen Siegen zu verplempern, statt direkt nach Rabba zu ziehen. Jetzt haben es die Ammoniter geschafft, diese Stadt derart zu befestigen, dass sie uneinnehmbar ist. Die ganze Nacht habe ich mich schlaflos herum gewälzt, den ganzen Tag habe ich mich mit Berechnungen und Landkarten herumgeschlagen.
- 126 **David** Auch ich habe letzte Nacht kein Auge zugetan.
- 127 **Ahitofel** Wir müssen uns das eine oder andere einfallen lassen, damit wir die Stadt dennoch erobern.
- 128 **David** Es war nicht der Krieg, der mich wach hielt.
- 129 **Ahitofel** Nicht der Krieg?
- 130 **David** Es war die Schönheit der Erde, Ahitofel. Die Vögel konnten sich nicht dazu bequemen, ihre Gesänge einzustellen. Der Duft der Kräuter des Gartens kam zu mir, so mächtig, dass es war, als würden auch die Blumen singen. Diese Frühlingsnächte ... Spürst du nicht auch, wie sie das Herz wieder jung und fragend machen?
- 131 **Ahitofel** Mein König denkt daran, sich wieder eine Frau zu nehmen?
- 132 **David** Vielleicht werde ich das. Ja, vielleicht tut ich das. Woher wisst Ihr das?
- 133 **Johanan** Frau Batseba lässt sich melden, mein König.
- 134 **David** Das ist gut, Johanan, ausgezeichnet. Führe sie herein.
- 135 **Ahitofel** Die Frau von Uria?
- 136 **David** Ja, sie ist eine Verwandte von ... Na, das werdet Ihr alles noch später erfahren.
- 137 **Ahitofel** Das freut mich von Herzen. Es wird das ganze Volk erfreuen. Je freudiger das Herz in der Brust des Königs schlägt, desto besser glückt alles, was Israel ins Werk setzt.
- 138 **David** Danke, Ahitofel, danke.

- 139 **Ahitofel** Dann haben wir jetzt jeder seine eigene Geliebte, um die er kämpfen muss, damit er sie gewinnt: der König eine Gespielin für die Nächte, und ich die Stadt Rabba.
- 140 **David** Gegen die Ammoniter haben wir das Recht auf unserer Seite. Schicke Joab soviel Truppen, wie er verlangt, und lass ihn im Namen Jahwes angreifen.
- 141 **Ahitofel** Es sei denn, Jahwe erwartet etwas noch etwas Listigeres von uns. ... Viel Glück, mein Herr König, viel Glück! (**ab**)
- 142 **Batseba (herein)** Der König hat nach seiner Dienerin geschickt?
- 143 **David** Und dankt Euch herzlich, dass Ihr ohne zu zögern gekommen seid. Nun, wie geht es Uria nach seiner Verwundung, jetzt, wo er wieder im Feld ist? Er ist doch hoffentlich erst dann wieder zu Joab gestoßen, als sein Arm heil war, oder?
- 144 **Batseba** Er war noch nicht so richtig abgeheilt. Aber Uria sagte: Das beste Pflaster für die Wunde eines gesunden Soldaten ist, so schnell wie möglich wieder zum Einsatz zu kommen.
- 145 **David** Ein starker und tapferer Bursche. Hier habe ich ein Kurzschwert, da ist sein Name eingraviert. Schicke es ihm als Geschenk von mir, wenn du ihm das nächste Mal wieder schreibst.
- 146 **Batseba** Es wird ihm gefallen, König David. Und er wird es in Ehren halten.
- 147 **David** Aber jetzt zu dem, worüber ich mit dir sprechen möchte. Gestern Abend, Batseba, ist mir etwas Seltsames widerfahren, als ich nach meiner Gewohnheit hier oben stand und zusah, wie die Sonne sank und sich Friede über meine geschäftige Stadt Jerusalem breitete. Als mein Blick noch halb geblendet von der sinkenden glühenden Kugel über die Stadt schweifte, da begegnete ihm ein Stern, ein irdischer Stern, neu geboren aus dem Schoß der einbrechenden Dunkelheit.
- 148 **Batseba** Worauf will mein Herr König hinaus?
- 149 **David** Ein junges Mädchen, das in Urias' Garten badete, ohne zu ahnen, dass ich von dieser hohen Stätte auf es herabblicken

konnte! Eine strahlende junge Frau, deren Gesicht ich nicht deutlich sehen konnte, aber deren Körper von makelloser Schönheit war. Nein, so etwas! Ich erinnere mich nicht an einen Moment in meiner Kindheit oder Jugend, der meine Brust so heftig bewegt hat. Uria ist im Krieg, dein Vater ist schwer krank, wie ich höre. An wen sonst als an Euch sollte ich mich wenden, wenn ich die junge Verwandte, die Ihr im Hause habt, kennenlernen möchte? Und wenn sie diejenige ist, deren Schönheit mir gestern Abend offenbart wurde, so ist ihr der erste Platz unter meinen Frauen sicher.

- 150 **Batseba** Bei uns gibt es im Augenblick keine Verwandten, mein König.
- 151 **David** Keine Verwandten? ... Was soll das heißen? Seit wann ist es üblich, dass Dienstmädchen im Garten baden?
- 152 **Batseba** Es war auch keine Magd, die Ihr gesehen habt.
- 153 **David** Auch keine Magd! Aber wer dann?
- 154 **Batseba** Soll ich es Euch sagen?
- 155 **David** Ja. Nein. Jetzt ist es nicht mehr nötig. Jetzt sehe ich ... ich meine ... ich verstehe nicht ... ich bitte Euch ... bitte Euch tausendmal, mir zu verzeihen ... ich wusste ja nicht ... habe überhaupt nicht nachgedacht. ... Aber warum habt Ihr Euch nicht in Acht genommen? Warum habt Ihr keinen Schutzschirm aufgestellt?
- 156 **Batseba** Soll ich Euch antworten?
- 157 **David** Ob Ihr sollt? Jawohl! Ihr sollt!
- 158 **Batseba** Damit Ihr mich sehen könnt, König David!
- 159 **David** Was ist das für ein schamloses Zeug, was Ihr da sagt? Warum sollte ich Euch sehen?
- 160 **Batseba** Damit ... Ihr verstehst mich noch immer nicht ... damit ... Ihr dazu gebracht werden könntet, mich zu lieben, wie ich Euch liebe!
- 161 **David** Ist Urias Frau eine Hure?
- 162 **Batseba** Huren lieben nicht. ... König David, was sollte ich denn

tun? Ich bin hierher gekommen und habe Euch mein Ansinnen mit deutlichen Worten offen zu erkennen gegeben. Und Ihr habt mich nicht verstanden, Ihr habt gelacht und gescherzt und mir die Wange getätschelt und mich wieder weggeschickt ... und damit war ich vergessen. Was soll ich tun, um Euch zu zeigen ...

163 **David** Ich verstehe überhaupt nichts. Die ehrbare Frau eines geachteten Mannes zieht sich für fremde Männer aus!

164 **Batseba** Das siehst du völlig falsch! Nicht für fremde Männer. Sondern für dich allein. Für den, den ich liebe. David, habe ich dich nicht seit meinem zehnten Lebensjahr geliebt? Alle Lieder meiner Mutter, die sie uns kleinen Mädchen vorsang, handelten sie nicht von dir, von deiner List und deinem Mut im Angesicht unserer Feinde, von deiner Frömmigkeit, von deiner Leutseligkeit? Eines Tages rief man in unserm Haus: Der König reitet vorbei. Und ich sprang zum Fenster und sah dich, dich selbst strahlend lebendig. Du rittest allein, königlich, mild und munter, sanft und fröhlich, und mein kleines Herz schlug ein Loch in meine Brust, sprang heraus und rannte die Straße hinunter hinter dir her ...

165 **David** Jetzt bist du aber verheiratet, verheiratet, verheiratet.

166 **Batseba** Ja, sie haben mich dem Uria zur Frau gegeben, dem hübschen, kecken, gutmütigen Jungen. Und es kam auch eine Zeit, in der mir schien, du wärest nicht mehr so recht der David von damals. Aber dann, an dem Tag, als ich dir so nahe stand, und du dich dem Speer des Philisters zuwandtest und lächeltest: „Wenn Jahwe dir die Erlaubnis zum Werfen gibt, dann wirf, mein Freund!“ – ach, da warst du wieder der Held meiner Kindheit – und heftig brach mein einziger Frühlingssturm wieder über meinen Sommer herein.

167 **David** Aber Uria!

168 **Batseba** Ja, der verließ mich, um in den Krieg zu ziehen. Doch Abend für Abend, wenn ich aus dem Bad kam, sah ich dich hier stehen, fern in den gewaltigen Gedanken deiner Psalmen, aber

ach, auch so körperlich nah. Und meine Sehnsucht sang deinen und meinen Namen in mir, so laut, dass ich dachte, auch du müsstest ihre Stimme hören. Dann, letzten Abend fand ich, als ich badete, ein graues Haar. Weißt du, was das erste graue Haar für eine Frau bedeutet? Für alle ein Jammer, für die glücklich Verliebten ein eisiger Windstoß aus dem Totenreich, für die unglücklich Liebenden ein Hauch aus dem Flammenmeer der Hölle. Auch mich durchfuhr der Schrecken. Wovor? Vor der Zeit, vor dem Alter. Die Angst, dass die weißen Hügel meiner Brust versinken würden, ohne dass ihre Rosenknospen Zeit gehabt hätten, sich unter der Wärme deiner Hände zu entfalten, dass die glatten, geschmeidigen Pferde meiner Knie kantig und steif werden würden, ohne dass man ihnen erlaubt hätte, die königlichen Reiter zu tragen, für die sie geschaffen wurden.

169 **David** Das will ich mir nicht länger anhören. Johanan! Ahitofel soll kommen! ... Er soll mein Zeuge und Mitrichter in dieser Sache sein.

170 **Batseba** Da schlug ein Gedanke wie ein Blitz ein in die Finsternis meiner Verzweiflung. Und ich rief mich zur Ordnung: „Nein! Nein! Das darfst du nicht. Was soll der König von dir denken? Und was soll ich selbst von mir denken?“ Doch dann schrie es mir aus allen meinen Gliedern entgegen: „Du musst! Wir werden in der Wüstenhitze der Nacht verzehrt, wenn wir nicht von seinem, des Geliebten, Blick gekühlt werden.“ Und ich warf den Schutzschirm um.

171 **David** Und hast dich damit wie ein Hurenweib benommen.
Und jetzt stehst du hier vor dem Gesalbten Jahwes und bietest dich ihm an.

172 **Batseba** Ja, Jahwe sei gepriesen! Jetzt bin ich endlich hier herauf gekommen. Jetzt kommt mein Herz dir näher! Endlich! Endlich!

173 **David** Und du wagst es, seinen heiligen Namen zu nennen?

174 **Batseba** Ja, David, ja, denn jetzt weiß ich, wer Jahwe ist. Meine Liebe zu dir hat mich das gelehrt. Was zwang mich zu dieser

unvorstellbaren Tat? Eine Macht, die stärker ist als ich selbst, stärker als alles andere auf der Welt. Aber was in mir ist stärker als ich selbst, was in der Welt ist stärker als alles andere ... außer IHM, dem Unwiderstehlichen, dem Allmächtigen. So ist es Jahwe, der in mir ist, Jahwe, der mich treibt, Jahwe in meinen Brüsten und in meinen Lenden. Darum ist meine Liebe zu dir so heilig wie das Leben selbst.

175 **Ahitofel (herein)** Was wünscht Ihr, mein König?

176 **David** Wünschen? Wünsche ich mir was? Ihr kommt einfach unangemeldet?

177 **Ahitofel** Unangemeldet? Ihr habt doch Johanan nach mir geschickt.

178 **David** So, habe ich das getan? Ja, kann sein. Verzeiht mir, Ahitofel. Wartet bitte in der Halle auf mich.

179 **Ahitofel** Ich werde warten. (hinaus)

180 **Batseba** Jetzt verstehst du mein Verhalten, David, und wie keusch es ist! Und wenn ich heute Abend in mein Bad gehe, werde ich es ruhig und glücklich unter den Blicken meines Geliebten tun. Ja, denn jetzt liebst du mich. Deine Worte über den Stern haben mir das versprochen, und deine Hände versichern es mir, deine Hände, die vor Verlangen zittern, meinen Körper zu berühren, den deine Augen schon berührt haben.

181 **David** Geh fort, Batseba, geh fort. Komm mir niemals mehr wieder unter die Augen.

182 **Batseba** Wenn ich mein Bad aufsuche, wirst du dort stehen und Ausschau nach mir halten, getrieben von diesem Mächtigen, das stärker ist als wir selbst. Es wird gegen deinen Willen kommen, bis auch er besiegt ist, und du es selbst willst. ... Und jede Nacht werde ich auf wechselnden Wegen zu den Ruinen in den Bergen von Josafat reiten, und eines Nachts wirst du mich dort treffen.

Kaj Munk

Geschichtliche Dramen.

Vogel Phönix – Der Kardinal und der König –

Der Sieg – Ewalds Tod

Aus dem Dänischen übersetzt und herausgegeben

von Paul Gerhard Schoenborn

NordPark Verlag

Paperback: 276 S.; 2016; EUR 17,00; ISBN: 978-3-943940-16-9

Hardcover: 276 S.; 2016; EUR 19,99; ISBN: 978-3-943940-17-6

Der dänische Dorfpfarrer Kaj Munk (1898 - 1944) gilt als einer der Erneuerer des skandinavischen Theaters im Zwanzigsten Jahrhundert. Zwischen den beiden Weltkriegen und auch noch im Krieg schuf Kaj Munk Theaterstücke, die in seinem Heimatland Dänemark verortet sind, zudem Schauspiele über biblische Gestalten und schließlich Dramen, in denen er konkrete historische oder aktuell politische Zusammenhänge mit den persönlichen, menschlichen Problemen seiner Akteure verbindet und in Tiefenschichten auslotet. Seine Schauspiele zeigen ihn als einen leidenschaftlichen Dichter, der Wesentliches über Glauben, Treue, Liebe, menschliche Würde, Herrlichkeit und Heiligkeit des Lebens, aber auch über die verheerenden Kräfte von Hartherzigkeit, Gerissenheit und Bosheit zu sagen hat.

Kaj Munk

Er sitzt am Schmelztiegel.

Ein Drama aus dem Jahr 1938

Aus dem Dänischen übersetzt und herausgegeben

von Paul Gerhard Schoenborn

NordPark Verlag – Die Besonderen Hefte

112 S.; 2024; EUR 10,50; ISBN: 978-3-943940-86-2

Bei einem Aufenthalt im Januar 1938 in Berlin schrieb Kaj Munk, der dänische Dichterpfarrer und Märtyrer (1898 – 1944) innerhalb weniger Tage dieses „politische Warnstück“ über die brutale Judenverfolgung und die ideologische Arisierung des Juden Jesus im nationalsozialistischen Deutschland.

Bis zum Beginn des Zweiten Weltkriegs sahen mehr als 160.000 Dänen das Drama. Es steht in einer Linie mit Zeitungsartikeln und Predigten, in denen Kaj Munk seine Landsleute wachrüttelte gegen die inhumanen, allen christlichen Werten Hohn sprechenden Judenverfolgungen des Hitlerregimes.

Dass die Dänen im Herbst 1943 den deutschen Versuch vereitelten, das Land „judenrein“ zu machen, liegt nicht zuletzt daran, dass Kaj Munks „Schmelztiegel“ das Resistenzpotenzial seiner Landsleute gestärkt hatte.

Der deutsche Lyriker und Schriftsteller Arnim Juhre über die Wirkungsgeschichte des „Schmelztiegels“: „Hier liegt der einmalige Fall vor, dass ein Schauspiel mitgeholfen hat, Hunderte von Menschenleben zu retten.“

Kaj Munk

Dänische Dramen.

In der Brandung – Liebe – Das Meer und die Menschen –

Eine Kalendergeschichte – Der Pfarrer von Vejlbj

Aus dem Dänischen übersetzt und herausgegeben

von Paul Gerhard Schoenborn

Paperback: 412 S.; 2017; EUR 22,50; ISBN: 978-3-943940-25-1

Hardcover: 412 S.; 2017; EUR 29,00; ISBN: 978-3-943940-24-4

Er war ein auffälliger Zeitgenosse, der dänische Dorfpfarrer Kaj Munk, geboren am 13. Januar 1898 in Maribo auf Lolland. Er wirkte zwanzig Jahre als Seelsorger in Vedersø, einer kleinen Gemeinde von Bauern und Fischern an der Nordsee, bis ihn am 4. Januar 1944 ein SS-Kommando liquidierte. Mit ihm sollte der dänische Widerstand gegen die deutsche Besetzung getroffen werden.

Zugleich war er ein viel beachteter Feuilletonist und im ganzen Norden gefeierter Dramatiker. Kaj Munk gilt bis heute als eine der wichtigsten, viel diskutierten, aber auch umstrittenen Kulturpersönlichkeiten Skandinaviens der dreißiger Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts.

Er belebte und erneuerte das dänische Theater mit von Leben sprühenden Schauspielen und verwarf damit die idyllisch-gemütlichen oder blutleeren, blassen Gedankenspielerien, die seiner Ansicht nach auf den Bühnen des Nordens vorherrschten. Stattdessen wollte er das wirkliche, das pralle Leben in allen seinen Facetten wieder zurückholen auf »die Bretter, die die Welt bedeuten«. Seine »Dänischen Dramen« wurzeln meist in Milieus, die dem Dichter wohlbekannt waren. Sie zeigen zugleich überzeitliche menschliche Wesenszüge und zwischenmenschliche Probleme auf: Rechtschaffenheit, Redlichkeit, Treue, aber auch Schläue, Sturheit und Rachsucht. Und sie konfrontieren das damalige Dänemark mit seinen christlichen Wurzeln und deren Grundwerten: Glaube, Hoffnung und Liebe.

Kaj Munk

Ein Idealist

Einige Szenen aus dem Leben eines Königs

Aus dem Dänischen übersetzt und herausgegeben

von Paul Gerhard Schoenborn

Arne Munk

Der Dramatiker Kaj Munk

und die geistige Situation seiner Zeit

Paperback

192 S.; 2018; EUR 14,00; ISBN: 978-3-943940-44-2

Kaj Munks monumentales Drama »Ein Idealist« mit dem untertreibenden Untertitel: »Einige Eindrücke aus dem Leben eines Königs« hatte am 8. Februar 1928 im Königlichen Theater Kopenhagen Premiere. Der junge Pfarrer aus der kleinen Bauerngemeinde Vedersø an der jütländischen Nordseeküste stellte sich mit diesem Schauspiel erstmalig der dänischen Kulturszene als Bühnenautor vor.

Es ist ein historisches Schauspiel und handelt von dem unbedingten Herrscherwillen des jüdischen Königs Herodes des Großen.

Das Premierenpublikum war begeistert, die Theaterkritik aber zerriss das Stück. Es sei zu realistisch, zu brutal, zu sehr auch eine subversive Kritik am Ideal der Moderne, dem nietzscheschen Übermenschen. Heutige Theaterleute bedauern, dass »Ein Idealist« mit seiner Handlungsstärke niemals als Vorlage zu einem Hollywood-Breitwandfilm diene.

In dem beigefügten Essay »Der Dramatiker Kaj Munk und die geistige Situation seiner Zeit« zeigt Arne Munk, einer der besten Kaj-Munk-Kenner, welche Anliegen sein Vater in seinem dramatischen Werk so vehement vertrat. »Tatsächlich erkannte die Zeit sich in ihm wieder. Oder vielleicht genauer: Sie spürte durch ihn etwas von ihrer Eigenart. Gern gab man ihm daher das Geleit zum Gipfel des Berges, solange er nur nicht verlangte, man solle sich mit ihm in den Abgrund stürzen.«

Paul Gerhard Schoenborn

Kaj Munk

Der politische Pfarrer und Dichter,

den die SS erschoss

100 S.; 2024; EUR 11,00; ISBN: 978-3-943940-85-5

NordPark Verlag

Am 5. Januar 1944, fand man frühmorgens die Leiche von Pastor Munk auf Hørbylunde Bakke bei Silkeborg. Am Abend zuvor hatte ihn ein SS-Kommando in seinem Pfarrhaus in Vedersø verhaftet. Das Auto der SS fuhr lange durch die Nacht, hielt schließlich unterwegs, und Kaj Munk wurde kaltblütig erschossen. Es war ein von Hitler und Himmler angeordneter Terrorschlag. Mit der Ermordung Kaj Munks sollte der Widerstand im dänischen Volk gegen die Besetzung durch das Großdeutsche Reich eingeschüchtert werden. Wer aber war dieser Kaj Munk? Paul Gerhard Schoenborn stellt den politischen Pfarrer und Dichter mit Beiträgen zur Person, zur politischen Einstellung und zum literarischen Schaffen vor.

Kaj Munk

Das Wort.

Drama

Aus dem Dänischen übersetzt und herausgegeben

von Paul Gerhard Schoenborn

Paperback

96 S.; 2022; EUR 12,00; ISBN: 978-3-943940-75-6

NordPark Verlag

„Ordet“ – „Das Wort“ ist das bekannteste Drama Kaj Munks (1898 - 1944).

Das Schauspiel zeigt das Leben der Menschen in einem dänischen Dorf, so wie Kaj Munk es in Jütland erlebte. Es thematisiert soziale Gegensätze und Konflikte. Aber mehr noch: es zeigt die Spannungen zwischen Ratio und Glauben, Vernünftigkeit und Wahnsinn. Es ringt um Antwort auf einen sinnlosen, viel zu frühen Tod – eine Problematik, die Kaj Munks eigenen Glauben an Gott existentiell herausforderte. Kaj Munk schrieb „Das Wort“ im Jahr 1925. Keine Theaterdirektion besaß den Mut, das Stück auf den Spielplan zu setzen. Erst am 2. September 1932 wurde „Ordet“ im Privattheater Betty Nansen in Kopenhagen uraufgeführt, das zu der Zeit kurz vor dem Konkurs stand. Die Premiere wurde ein überwältigender Erfolg, das Theater war gerettet, „Ordet“ die Sensation des Kopenhagener Kulturlebens. Bereits in der Saison 1932/33 erlebte „Das Wort“ in Skandinavien 582 Aufführungen. Der dänische Regisseur Carl Theodor Dreyer schuf nach Kaj Munks Schauspiel einen viel gerühmten Filmklassiker, der 1954 auf der Biennale in Venedig den ersten Preis erhielt.

Kaj Munk

Fünf politische Predigten in einem besetzten Land

Aus dem Dänischen übersetzt und herausgegeben

von Paul Gerhard Schoenborn

88 S.; 2024; EUR 10,00; ISBN: 978-3-943940-84-8

NordPark Verlag

Mut zum Widerstand

Nach der Besetzung Dänemarks am 9. April 1940 wurde ein jütländischer Dorfpfarrer zur Symbolfigur des Widerstands gegen die deutsche Besatzungsmacht. Es war Kaj Munk, der zugleich ein in ganz Skandinavien berühmter Dichter und Dramatiker war. Seine Vorträge und Predigten haben vielen Dänen in jenen Jahren den Mut zum Widerstand gestärkt. Denn Kaj Munks scharfer öffentlicher Protest wurde zur Kenntnis genommen. Weil er der Zensur ausgesetzt war, erschienen drei politisch-kritische Predigten in einem Untergrundverlag mit Namen »Paaskeliljen« (»Osterglocken«). Nach Kaj Munks Ermordung durch die SS kursierten sie in vielfältigen illegalen Nachdrucken im Lande. Kaj Munks Adventspredigt im Kopenhagener Dom, in der er mit Aufruhr droht, wurde hektographiert im Untergrund verbreitet. Die Neujahrspredigt, in der er die Kollaboration mancher seiner Gemeindemitglieder scharf verurteilte, wurde erst nach der Befreiung Dänemarks veröffentlicht. Dass Kaj Munk sich durch sein offenes Wort in Lebensgefahr brachte, war ihm wohl bewusst. Aber er wollte und konnte die Wahrheit nicht verschweigen.

»Die Kirche ist der Ort, wo das Unrecht in den Bann getan, die Lüge entlarvt, die giftige Bosheit angeprangert werden muß – der Ort, wo Barmherzigkeit geübt werden soll als Quelle des Lebens, als Herzschlag der Menschheit.«

Kaj Munk

Von der Zeitenwende

(Fra Tidehvervet)

Drama

Aus dem Dänischen übersetzt und herausgegeben

von Paul Gerhard Schoenborn

Paperback

132 S.; 2023; EUR 12,00; ISBN: 978-3-943940-80-0

NordPark Verlag

Die Geschichte von „Fra Tidehvervet“

Kaj Munk hat das Drama im Sommer 1928 fertig gestellt. Auf seiner Kladde stehen nur drei Buchstaben: »T.L.C« – die Anfangsbuchstaben des Namens der Hauptgestalt des Stückes, eines römischen Naturphilosophen und Dichters: Titus Lucretius Carus.

Der junge Pastor aus Vedersø fand kein Theater, das sich für das Stück interessierte. Es setzt profunde Kenntnisse der griechischen und römischen Antike voraus, wäre also damals nur den wenigen humanistisch Gebildeten im Lande verständlich gewesen. Professor Hans Brix, der literarische Berater des Königlichen Theaters in Kopenhagen und auch Berater des Dichters, schlug ihm deshalb vor, es als Buch erscheinen zu lassen, es sei im Grunde ein Lese-Drama.

Kaj Munk

Kaj Munk

Unruhestifter

(Alverdens Urostifterne)

Drama 1943

Aus dem Dänischen übersetzt und herausgegeben

von Paul Gerhard Schoenborn

Paperback

76 S.; 2023; EUR 10,00; ISBN: 978-3-943940-82-4

NordPark Verlag

Kaj Munk, Pastor von 1924 bis 1944 in dem kleinen Bauern- und Fischerdorf Vedersø an der jütländischen Nordseeküste, war zugleich ein Bühnenautor, dessen Schauspiele in ganz Skandinavien große Erfolge feierten. Zudem war er eine nicht unumstrittene Kulturpersönlichkeit, da er sich mit wortstarken Kommentaren in den großen Tageszeitungen Dänemarks an den gesellschaftlichen Debatten seiner Zeit beteiligte.

Als die deutsche Wehrmacht ab April 1940 Dänemark besetzte, wurde Kaj Munk mit seinen öffentlichen Protesten eine Symbolgestalt des Widerstands. Seine schriftstellerische und publizistische Wirksamkeit wurde deswegen stark eingeschränkt. Die Zensur und der deutsche Sicherheitsdienst überwachten ihn. Predigten von ihm und sein Freiheitsdrama „Nils Ebbesen“ kursierten im Untergrund. Zwischen den Zeilen las man seinen Protest und seine Ermutigungsbotschaften.

Zeit seines Lebens war Kaj Munk fasziniert von dem Juden Saulus/Paulus und der Unbedingtheit, mit der dieser „Völkerapostel“ die Botschaft, der gekreuzigte Galiläer Jesus von Nazareth sei der Erlöser der ganzen Welt, über die Grenzen des Judentums hinaustrug.

Noch in der Weihnachtszeit 1943 arbeitete er an einem Drama über ihn und die erste Generation der Jesusbewegung, über ihren Glauben und ihren Mut und die Verfolgungen, die sie erlitt. Auf dem letzten Manuskriptblatt seines Entwurfes vermerkte Kaj Munk ein Datum: „Vierter Weihnachtstag 1943“. Acht Tage darauf, am 4. Januar 1944, wurde er in seinem Pfarrhaus von einem SS-Kommando verhaftet und nachts in den Hørbylunde Bakker nahe Silkeborg ermordet.

